Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 20 (1870)

Heft: 6

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beziehung zum Guten anzuregen. — Hiemit wollen wir den Rückweg einschlagen, in der Hoffnung, daß auch diese Reisebemerkungen hie und da zu Verbesserungen Veranlassung geben möchten. Fr. Wassali.

Korrigenda: In letzter Nummer, Artikel: eine Reise nach dem Engadin, Seite 37 lese statt „angekettet", „angeeckelt"; Seite 39 statt „Hauptpunkte", „Hauptquelle"; statt „einig", „innig".

Das Veilchen.

Ein Blümchen sah ich im Walde blüh'n,
Ein herzig Veilchen;
Zu pflücken es, eilte zur Stell ich hin:
„Ach nur ein Weilchen
Laß mich noch duften und blüh'n,"
Bat das herzige, liebe Veilchen.
Ich ließ es stehen an einsamer Stätt',
Durchwanderte Fluren und Auen;
War alles mit Grün und mit Blumen besä't,
Mein Aug' konnt nicht genug sich erschauen; —
Doch lag mir vor allem mein Veilchen im Sinn,
Ich eilte zum Walde, zu pflücken es, hin,
Durchsuchte die dornigen Stätten:
Gestorben ichs fand, in die Erde gedrückt,
Von wilden Füßen zertreten; —
O herziges Veilchen!
Warum noch ein Weilchen
Hast Du mich um's Leben gebeten?
Hätt' ich dich gepflückt,
Du hätt'st mich beglückt
Und lägest jetzt nicht in die Erde getreten.

C. L.

Vermischtes.

Kalte Winter. Trotzdem wir aus früheren Jahrhunderten keine Thermometerbeobachtungen haben, so lassen sich dennoch aus Thatsachen sichere Schlüsse auf harte Winter ziehen. Da manches für den Leser interessant sein mag, so führen wir nachfolgend etwelche Beispiele an:

Im Jahre 860 war die ganze Fläche des adriatischen Meeres zugefroren; ebenso im Jahr 1709. Im Jahr 1133 war die südliche Rhone und der Po zugefroren. Im Jahr 1468 gefror der Wein in den Kellern, so daß in Flandern den Soldaten ihre vertragsgemäßen Weinportionen mit Aexten aus den Fässern geschnitten werden mußten. 1544 zeigte sich in ganz Frankreich die nämliche Erscheinung. Die venetianische Flotte fror 1621—22 im Hafen von Venedig ein. 1657—58 Frost ohne Unterbrechung vom 24. Dez. bis 18. Febr., so daß König Karl XII. von Schweden mit seiner ganzen Armee, Kavalerie, Artillerie und Heertroß inbegriffen, über den kleinen Belt, (eine Meerstraße) setzte. 1726 fuhr man mit Schlitten von Kopenhagen nach Schweden. In Stuttgart beobachtete man 1830 einen Frost von 36½ Grad Celsius.

— Nach den Verhandlungen des Regierungsrathes vom Kanton Aargau vom 17. Dezember v. J. wurden im dortigen Kanton im Ganzen 7,557 Sester 4½ Immi Engerlinge gesammelt und vertilgt. Nehmen wir pr. Sester 5000 Stück an, so wurden dadurch circa 40 Millionen Stück unschädlich gemacht. Nach frühern

Berechnungen von Prof. Dr. Heer verbraucht ein Inger vom Ei an bis zu seiner vollen Entwicklung ungefähr 2 Pfund Nahrungsstoff; jene Inger würden also, wenn alle ihr Ziel erreicht hätten, ungefähr 800,000 Zentner Pflanzenstoff verbraucht haben. Für die Einsammlung dieser schädlichen Käferlarven wurden an Prämien verausgabt Fr. 14,181. 59 Rp.; die Entschädigung der Aufseher belief sich auf Fr. 1,311. 91 Rp. An die somit Fr. 15,493. 92 Rp. betragenden Gesammtkosten haben zu leisten: die Landbesitzer Fr. 7,725. 05 Rp., die Polizeikassen der Gemeinden Fr. 3,862. 52 Rp. und der Staat Fr. 3,862. 42 Rp.

— Ueber die Versuche von Kreuzung des Schweizervieh's mit englischem Racenvieh sagt der Zürcher „Bauer" u. A.: Im Engadin wurden schon im vorigen Jahrzehnt Kreuzungen von Shorthorn- mit dem braunen Bündner Vieh gemacht. Wir sahen im vorigen Herbst die dem Hrn. v. Rascher gehörige Heerde solcher Abstammung auf einer Alp bei Ponte. Sie zeichnete sich allerdings durch schöne Körperformen aus und auch durch ihre Milchergiebigkeit, wie von verschiedenen Seiten versichert wurde, aber in der Farbe war sie gar nicht schön; dieß wäre indeß bei Kreuzung mit Fleckvieh weniger zu befürchten.

— Ein Bienenkostgänger. Einen eigenthümlichen Fall von der Klugheit einer Kröte hat ein Lehrer zu D... Jahre lang beobachtet. Dieses durchaus nützliche Thier, das dem Landmanne durch Verzehrung der Engerlinge und anderer Insekten so manchen Vortheil verschafft, dennoch aber meist verkannt wird, besitzt auch eine besondere Vorliebe für Bienen und Honig. Vor nunmehr zehn bis zwölf Jahren bemerkte eines Morgens der Lehrer vor einem seiner Bienenstöcke eine große rothgraue Kröte (Mucke), die daselbst mehrere matte Bienen verspeist, und wirft mit einem Spaten die Kröte weit in's Feld hinaus. Am nächsten Morgen sitzt wieder ein solches Thier vor dem Bienenstock. Dem Lehrer kömmt der Gedanke, es könne die wohl sein, die er gestern fortgeworfen: um sich zu überzeugen, ob dieselbe nochmals wiederkehren wird, fängt er sie und umbindet den Hinterschenkel mit einem blauen Faden, worauf er das Thier durch einen Knaben in einem Topf bis an's Wasser tragen und dort hineinwerfen läßt. Am zweiten Tage darnach sitzt die Kröte mit dem blauen Faden wieder vor dem Bienenstock. Dießmal wird sie nach einer andern entfernteren Stelle hingetragen. Den vierten Tag hat sie durch Wiese und Feld den Weg zum Bienenstock wiedergefunden und wird dießmal vom Lehrer selbst weit hinweg gebracht, so daß die Entfernung, zur Größe des Thieres in Verhältniß gebracht, mehrere Meilen betrug. Nach ungefähr acht Tagen saß die Kröte wieder, Bienen fangend, vor dem Stocke. Jetzt gab er seine Versuche auf, sie zu verjagen und wegzubringen, um so mehr, als er die Bemerkung gemacht haben will, daß es dem Thiere nur gelingt, kranke und matte Bienen zu fangen, gesunde bekommt es nicht. Eine ganze Reihe von Jahren hat der Lehrer die Kröte mit dem blauen Bändchen schon beobachtet, bis vor einiger Zeit ein Iltis sie sich zur Beute ersehen und er dadurch seinen Bienen-Kostgänger verloren hat. (A. d. Lux. B. f. L. u. G.)

Anzeige.

Landwirthschaftliche Anstalt in Muri.

(Aargau.)

Mit dem 10. Mai beginnt ein neuer Kurs. Die Zöglinge erhalten im Sommersemester wöchentlich 24, und im Wintersemester 36 bis 40 Unterrichtsstunden. Während der übrigen Zeit werden die Zöglinge unter Anleitung praktisch beschäftigt.

Nähere Auskunft ertheilt die Direktion der Anstalt, bei welcher auch die Anmeldungen für Aufnahme neuer Zöglinge zu machen sind.

Muri, Ende März 1870.

Fr. Römer, Direktor.

Druck und Verlag von Braun & Jenny (F. Gengel).